



## Nachwuchs-Preis

Tina Kraft aus Bad Klosterlausnitz

---

# 181 Kilometer

Mein Herz schlug mir bis zum Hals und mit jeder weiteren Minute, die ich warten musste, wurde die Anspannung größer. In meinen Gedanken ging ich wieder und wieder alle vorstellbaren Horrorszenarien durch. Gestern Abend beschränkte sich das Ganze noch auf die Angst, meine Mitfahrer könnten zu viel Knoblauch gegessen oder einen etwas unangenehmen Körpergeruch haben. Im Laufe der letzten Nacht kamen mir jedoch immer unheimlichere Gedanken. Was wäre, wenn sie mich ausrauben und anschließend völlig mittellos an irgendeiner verlassenem Raststelle aussetzen würden? Vielleicht würden sie mich auch bedrohen und dazu zwingen, irgendeinen dubiosen Kaufvertrag zu unterzeichnen. Oder -und diese Vorstellung war mit Abstand die schlimmste, die ich je in meinem Leben hatte- sie würden mit mir in ein entlegenes Waldstück fahren, mich tagelang gefangen halten, mir mit einer Axt alle Gliedmaßen einzeln abtrennen, diese dann grillen und anschließend essen. So etwas hört man doch ständig in den Nachrichten. Na gut, vielleicht nicht ständig, aber immer mal wieder. Worauf hatte ich mich da nur eingelassen? Als ich vor einer Woche im Internet nach Möglichkeiten suchte, um möglichst schnell und preiswert nach Dresden zu kommen, erschien mir eine Fahrgemeinschaft noch als die perfekte Lösung. Ich stolperte über eine kleine Anzeige, die nicht nur nett formuliert war, sondern auch vielversprechend klang: „Lustige Mitzwanzigergruppe hat noch einen Platz im Wagen auf dem Weg von Jena nach Dresden übrig. Für 7€ nehmen wir dich gerne mit.“ Sofort schickte ich eine Mail an die angegebene Adresse und freute mich riesig, als ich hörte, dass der Platz immer noch frei war und ich mitfahren konnte. Der Kurztrip nach Dresden schien gerettet. Doch von dieser anfänglichen Freude war jetzt nicht mehr viel übrig. Mittlerweile sah ich in diesem kleinen Inserat kein nettes Angebot mehr, sondern hielt es viel eher für eine Einladung, als Opfer eines langgeplanten Mordes zu enden. Ich meine, wer nimmt bitteschön freiwillig jemanden für nur sieben Euro mit nach Dresden, wenn er nicht vorhat, ihn auf dem Weg dorthin abzuschlachten und anschließend zu verspeisen? Außerdem sind es mehrere Personen und dass das wie geschaffen für einen Mord ist, weiß ja wohl jeder. Während mich einer von ihnen festhält, können sich die anderen genussvoll dem Abhacken meiner Arme und Beine widmen. Gerade als ich am Überlegen



## Nachwuchs-Preis

Tina Kraft aus Bad Klosterlausnitz

---

war, wie meine Mörder wohl mein rohes Fleisch würzen und zubereiten würden, um es sich anschließend an einer kleinen Festtafel gemütlich zu machen, bog ein hellblauer Lada in die Straße ein und parkte wenige Meter entfernt von mir. Mit viel Schwung öffnete sich die Fahrertür und eine große, schlanke Frau stieg aus. Sie begrüßte mich mit angenehm tiefer Stimme und einem breiten Lächeln: „Hi! Du bist bestimmt Mara, oder?“ Das war also meine Fahrerin. Sie wirkte ziemlich freundlich und gar nicht wie eine skrupellose, menschenfleischliebende Mörderin. Etwas zögernd reichte ich ihr meine Hand. „Ja, ich bin Mara. Und du bist Tessa, richtig?“ „Richtig. Wenn du so weit bist, können wir eigentlich gleich losfahren. Deine Tasche kannst du in den Kofferraum tun, dann hast du etwas mehr Beinfreiheit.“ Ich warf einen skeptischen Blick auf den alten Lada. Der Wagen sah eigentlich so aus, als hätte er längst in die Schrottpresse gefahren werden müssen und nicht, als ob man mit ihm mal eben nach Dresden düsen könnte. Offenbar hatte Tessa meinen Blick bemerkt. „Ach, mach dir wegen dem Teil keine Gedanken. Bis jetzt hat der mich überall hingebracht. Die paar Kilometer wird er da wohl auch noch schaffen.“ Sie ging zum Kofferraum und ich folgte ihr mit meiner kleinen Reisetasche. „So, ist nicht grad besonders ordentlich da drin. Macht doch nichts, oder?“ „Nein, nein. Das ist schon in Ordnung.“ Ich stellte meine Tasche in den kleinen Kofferraum und hielt dabei heimlich Ausschau nach einer Axt und Blutflecken eines vorherigen Opfers. Aber da war weit und breit nichts zu sehen. Entweder waren sie sehr sorgfältige Killer oder eben doch einfach bloß eine „lustige Mittzwanzigergruppe“, die zufällig noch einen Platz in ihrem schrottreifen Lada frei hatte. Tessa knallte den Kofferraum ebenso schwungvoll zu, wie sie vorhin die Fahrertür geöffnet hatte. „Es sind noch beide Plätze auf der Rückbank frei. Du kannst dir also aussuchen, ob du lieber links oder rechts sitzen möchtest. Den Platz vorne hat Torge schon für sich beansprucht. Ich hoffe, das ist kein Problem. Oder willst du unbedingt Beifahrer sein?“ „Nein, das ist schon okay.“ Ich setzte mich auf den Platz genau hinter Tessa und schnallte mich an. Beim Einsteigen warf sie dem Typen neben ihr einen bösen Blick zu: „Und was ist mit dir Torge? Willst du dich Mara nicht vorstellen?“ „Hi, ich bin Torge.“, murmelte er kaum verständlich und hob dabei kurz seine Hand. „Nimm es nicht persönlich. Er ist immer so unhöflich. Am besten du ignorierst ihn einfach. Das mache ich eigentlich die meiste Zeit auch so.“ Tessa fuhr los und ordnete sich in den Verkehr ein. „Wir fahren jetzt noch kurz in die



### Nachwuchs-Preis

Tina Kraft aus Bad Klosterlausnitz

---

Schlippenstraße und holen Nesrin ab, dann geht's ab auf die Autobahn.“ Ich nickte nur und begann zu überlegen, was ich die ganze Fahrt über machen sollte. Die einzige Zeitschrift, die ich mithatte, war in meiner Reisetasche und die wiederum lag hinten im Kofferraum. Der Akku meines Handys war auch fast leer und das letzte bisschen Energie wollte ich nicht für irgendwelche Spiele verbrauchen. Schließlich wusste ich immer noch nicht zu einhundert Prozent, ob ich nicht vielleicht doch im Laufe der nächsten Stunden einen Notruf tätigen musste. Ich war auch nicht besonders gut darin, ein interessantes Gespräch aufzubauen. Und so starrte ich erst einmal eine Weile aus dem Seitenfenster. Doch Tessa riss mich ziemlich schnell aus meiner stillen Verzweiflung: „Das ist wohl das erste Mal für dich, dass du in einer Fahrgemeinschaft mitfährst?“ „Ja, ist es.“ „Nun, das merkt man.“, sie begann zu lachen und auch Torge konnte seiner nahezu versteinerten Mine ein Grinsen abringen. „Ach wirklich?“, fragte ich erstaunt. „Ja, aber wie.“, wieder lachte Tessa. „Du sitzt stocksteif da und starrst mit panisch aufgerissenen Augen aus dem Fenster. Und deine Fingernägel graben sich ganz schön tief in meine Sitzbezüge. Es sieht aus, als würdest du jeden Augenblick sterben müssen.“ Wieder lachten die beiden. „Das ist ganz normal Mara.“, meinte Tessa. „Als ich das erste Mal jemanden in meinem Wagen mitgenommen habe, hatte ich auch tierische Angst. Ich hab die ganze Zeit befürchtet, er würde eine Waffe aus seinem Rucksack ziehen und mich umbringen. Ich hatte bereits vorher Panik und habe extra Pfefferspray mitgenommen und ein zweites Handy im Kofferraum versteckt. Man kann ja nie wissen.“, sie lachte wieder. Torge amüsierte sich auch prächtig über Tessas kleine Geschichte und konnte sich kaum noch auf seinem Platz halten. „Und Mister Superheld“, sie zeigte auf Torge, „der ist auch ein kleiner Schisser. Als ich ihn das erste Mal mitgenommen habe, hat er sich wie ein Kind an seinem Rucksack festgekrallt und alle fünf Minuten seine Mutter angerufen, um ihr zu erzählen, auf welchem Abschnitt der Autobahn wir uns gerade befinden. Er wollte sicher gehen, dass, falls ich ihn entführen sollte, die Polizei weiß, wo er sich zuletzt aufgehalten hat.“ Jetzt lachte nur noch Tessa und ich konnte mir ein Schmunzeln nicht mehr verkneifen. „Nesrin ist glaub ich die einzige von uns, die am Anfang keine Panik geschoben hat. Sie glaubt fest daran, dass jeder Mensch gut ist. So etwas wie Verbrechen gibt es in ihrer kleinen Welt nicht.“ Tessa bog nun rechts ab und hielt vor einem Bäcker. Die Tür neben mir öffnete sich und eine junge Frau mit großen braunen Augen



### Nachwuchs-Preis

Tina Kraft aus Bad Klosterlausnitz

---

setzte sich zu mir auf die Rückbank. In die Mitte von uns stellte sie einen Korb, aus dem es herrlich nach frischen Brötchen und Kaffee roch. „Hallo, ich bin Nesrin.“, sagte sie mit heller Stimme und reichte mir ihre zarte Hand. „Ich bin Mara.“ „Hallo Tessa. Hallo Torge.“, sie wandte sich den anderen beiden zu und strahlte bis über beide Ohren. „Hi Nesrin.“, sagte Tessa. Torge antwortete lediglich mit unidentifizierbaren Brummlauten und dem gleichen Handzeichen, das ich vorhin auch schon zu sehen bekam. Aber Nesrin schien sein Verhalten bereits gewohnt zu sein. „Ich hab uns allen eine Kleinigkeit mitgebracht. Ein paar belegte Brötchen, Kaffee und Wasser.“ Sie tätschelte den riesigen Korb zwischen uns. „Und Mara, was hast du in Dresden vor?“, fragte sie mich. „Eine Schulfreundin von mir studiert dort und ich wollte sie mal wieder besuchen.“ „Was für eine schöne Idee.“, freute sich Nesrin mit ihrem breiten Grinsen. „Tessa, Torge und ich studieren auch in Dresden. Wir fahren jeden Freitagnachmittag nach Jena, um unsere Familien und Freunde zu besuchen. Na ja, Torge fährt hauptsächlich nach Hause, damit ihm seine Mutter die Wäsche macht.“ Torge warf Nesrin im Rückspiegel einen bösen Blick zu, aber das schien sie nicht großartig zu stören. „Sonntag fahren wir dann alle gemeinsam wieder zurück. Ist eigentlich immer ziemlich lustig und vor allem billig.“ Nesrin reichte mir ein Brötchen und fing an, über Gott, die Welt und jede Menge Leute, die ich gar nicht kannte, zu reden. Ich freute mich, dass das unbehagliche Schweigen endlich ein Ende hatte und begann langsam die Fahrt zu genießen. Die Zeit verging wie im Flug und nach knapp zwei Stunden kamen wir auch schon in Dresden an. „Vielen Dank fürs Mitnehmen. Es war wirklich lustig mit euch.“ Ich verabschiedete mich von ihnen und war froh, unversehrt in Dresden angekommen zu sein. Meine Gliedmaßen waren noch alle feste Bestandteile meines Körpers und ich stand auch nicht mittellos, mit einem dubiosen Kaufvertrag in der Tasche, an irgendeiner verlassenem Raststelle. Bei dem Gedanken an meine Rückfahrt am Mittwoch bekam ich ein angenehmes Kribbeln im Bauch und ich fragte mich, mit wem ich mir dann wohl ein Auto teilen würde.